

Eine wahre Geschichte

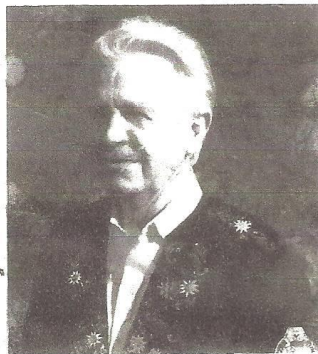
(Zumikerbote 1989)

Es mag im Jahre 1978 gewesen sein, da klagte ein Bauer, er habe achtzehn Katzen und wisse nicht, wie er sie den Winter über durchbringen solle. Und er bat einige gewiegte Schützen, zwölf davon zu erschiessen. Die gefragten Mannen folgten der Aufforderung und entledigten sich ihrer Aufgabe. Doch da jammerte sie der Anblick der schönen Tiere, und sie beschlossen, ihnen den Balg abzuziehen. So retteten sie zwölf schöne Felle vor dem Abdecker. Was indessen unter den Fellen hervorkam, waren noch schönere «Körper» mit prachtvollen Rücken und Stötzli. Sollte man die nun als Kadaver verkommen lassen? Und wieder regte sich das Mitleid, so dass alsbald der Beschluss gefasst wurde, das schöne Fleisch aufzubewahren. Gesagt, getan: Einer der Mannen bot seinen Tiefkühler an, der aber ein Jahr später für anderes geräumt werden musste. blieb also nichts anderes übrig als das Fleisch zu präparieren, zu beizen und fein zu würzen, um leckeren Pfeffer zu erhalten. Was aber nun mit dem Pfeffer anfangen? Einen Schmaus zubereiten! Da es gerade Sechseläuten war und das Mahl unglaublichen Erfolg zeitigte, fanden die Männer, sie könnten eigentlich eine *Zunft* gründen. Und so geschah es im Jahre 1980.

Eine Zunft aber hat Ziele, und die musste man festlegen. Also gab man sich Statuten und beschloss, der Geselligkeit zu huldigen. Stamm und Generalversammlungen mit gutem Essen finden am Sechseläutenabend statt, wie es sich für eine Zunft geziemt. Die Geselligkeit erweiterte sich zu Jahreswettkämpfen im Kegeln, Jassen, Jagdgewehr-, Armbrust-, Pfeilbogen- und Kleinkaliberschüssen, zu Bocciaspiel und Velorennen, wobei stets zwei Disziplinen zum Zug kommen und ein Wanderpokal die Meisterschaft auszeichnet.

Aber auch altruistische Betätigung wird hochgehalten, und so wird unentgeltliche Hilfe zur Durchführung von

Vereinsfesten angeboten, was schliesslich dazu führte, dass Aufstellen und Abbrechen der Dorfmarktstände gratis übernommen wurde, da dies der Gemeinde viel zu hohe Kosten an Stundenlöhnen verursacht hätte, die Märkte aber unbedingt am Leben erhalten werden sollten.



Wer kennt ihn nicht, den Chatzenzüf-ter?

Die Mannen hatten nun einen Zunftnamen und schufen sich daher ein Signet und Chuttelei im Nidwaldnerstil, so dass sie für die Gemeinde quasi zum «Verein» wurden, der für seine Arbeit entschädigt wird.

Damit stellte sich die Frage, was mit dem Geld anzufangen sei. Das sollte kein Problem werden: U.a. sorgte eine viertägige Zunftreise für angemessenen Verbrauch.

Alles andere als «Katzenschüssen» steht seither auf dem Banner dieser hilfsbereiten Zunft, die inzwischen 18 Mitglieder zählt und durch «Götti und Gotte» auch Neuaufnahmen ermöglicht. Zunftmeister, Aktuar, Kassier und Zeugwart sorgen für ordnungsgemässen Ablauf der Geschäfte, und wir Zumiker sind dankbar für ihre stille Tätigkeit, die dem ganzen Dorfe zugute kommt.

Dies ist die wahre Geschichte der Zumiker Chatzenzüft! Sie lebe hoch!

Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Zumikon und Umgebung

Ein Platz an der Sonne!

Nach den mit grossem Erfolg durchgeführten Balkonschmuck-Wettbewerben und der gelungenen Suche nach der höchsten Zumiker Sonnenblume lädt der VVZ dieses Jahr zum ersten Blumentopf-Wettbewerb ein. Gesucht werden die originellsten und farbigsten Pflanzenkombinationen. Bei der Bewertung am Dorfmarkt vom 26. August 1989 wartet auf die schönsten Blumentöpfe eine tolle Überraschung. Der VVZ erhofft sich eine rege Teilnahme aller Zumiker Hobbygärtner!

Eine äusserst geschickte Anregung

zur Gestaltung des Zumiker Boten machte Werbeberater **Max Baltis** am Tage des Erscheinens der Herbstnummer. «Die vierte Umschlagseite», so sagte er, «ist die teuerste (gemeint für Inserate), und Du hast sie leer gelassen. Weshalb?» Recht hat er, der Max. Wie konnte es mir altem Werbefuchs passieren, diese Weisheit zu ignorieren? Weil ich alle Informationen im Inneren des Blattes wollte!

Beim Telefongespräch entwickelte ich denn sogleich die zukünftige Gestaltungsmöglichkeit dieser vierten Umschlagseite. Entweder tatsächlich ein Inserat für Fr. 3000.— (sofern «wir» – Gemeindeverein und Behörde – kommerziell werden sollten), oder aber, bei durchgezogener grüner Farbe, eine wichtige Information oder ein Sinnpruch in grossen Lettern. Für letzteres entschloss ich mich, da die Nachfrage nach dem bestplatzierten Inserat derart enorm sein würde, dass ein zwölfseitiger Umschlag geschaffen werden müsste. **Schlagen Sie für die nächste Ausgabe einen trafen Kurztext vor! Honorar: ein freundschaftlicher Händedruck, da für den Gemeindeverein alles ehrenamtlich getan wird.**